

Offene Fragen der Geschichte Band 3

Chronik von 1800 bis 1899

Napoleons Gewaltherrschaft,
Wiener Kongreß,
Kapitalismus,
Kommunismus,
Darwinismus,
Nationalismus,
Preußisch-Österreichischer Krieg von 1866,
Deutsch-Französischer Krieg von 1870/71,
Gründung des Deutschen Reiches,
Imperialismus ...

Band 3/011

Chronik von 1842 bis 1847

1842

Schweden: Im Jahre 1842 wird in Schweden die Schulpflicht für alle Kinder eingeführt.

Siebenbürgen: Andrei Muresanu (1816-1863) verfaßt im Jahre 1842 den Text der späteren Nationalhymne Rumäniens (x230/139-141):

>>Erwache, Rumäne,
Aus deinem Totenschlaf,
In den die barbarischen Tyrannen
Dich geworfen haben!
Jetzt oder niemals
Schmiede dir ein anderes Schicksal,
So daß auch deine grausamen Feinde
Die Waffen strecken müssen!

Jetzt oder niemals
Laßt uns der Welt beweisen,
Daß in diesen Händen
Noch das Blut der Römer fließt
Und daß wir mit Stolz in uns bewahren
Den Namen eines Siegers im Kampf,
Den Namen Trajans!

Seht erhabene Schatten,
Mihai, Stefan, Corvinus,
Wie die rumänische Nation,
Wie wir, eure Urenkel,
Mit gewaffnetem Arm,
Mit eurem Feuer in den Adern
"Leben in Freiheit
Oder Tod!" aus einem Munde rufen.

Priester mit dem Kreuz voran!
Weil die Streitmacht christlich ist
Und Freiheit der Wahlspruch
Und heilig unser Ziel,
Wollen wir lieber sterben im Kampf,
Mit Ruhm bedeckt,
Als daß wir nochmals Sklaven würden
Auf unserm angestammten Boden.<<

USA: Die USA und Großbritannien einigen sich im Jahre 1842 über die endgültige Grenzfestlegung des US-Bundesstaates Maine.

China: China verliert im Jahre 1842 den sog. "Opiumkrieg" (1839-42) und muß aufgrund des Vertrages von Nanking den Opiumhandel freigeben, Hongkong an Großbritannien abtreten, 12 Millionen Dollar Kriegsentschädigung an Großbritannien und 6 Millionen Dollar Schadenersatz an britische Kaufleute zahlen sowie fünf "Vertragshäfen" für den europäischen Handel öffnen (x056/293).

In dem englisch-chinesischen Vertrag von Nanking 1842/43 heißt es z.B. (x233/128): >>... Hongkong wird auf ewige Zeiten an England abgetreten; Kanton, Shanghai und andere Häfen werden für den Handel geöffnet, und nur dort ist den Fremden der Aufenthalt erlaubt; der Verkehr mit den chinesischen Behörden erfolgt auf der Basis der Gleichberechtigung.<<

Der deutsche Journalist und Autor Gabor Steingart schreibt später über die Folgen des "Opiumkrieges" von 1839-42 (x281/41-42): >>... Im August 1842 wurde China zwangsweise an den Weltmarkt angeschlossen. In den Küstenstädten Kanton, Shanghai, Amoy, Fuzhou und Ningbo eröffneten die Briten Handelsniederlassungen, die als exterritoriale Gebiete nicht dem chinesischen Gesetz unterstanden. Die Insel Hongkong nahmen sich die Sieger als Trophäe. Das Monopol für die chinesischen Handelshäuser wurde aufgehoben, der Opiumhandel de facto legalisiert.

Im Gefolge des gewonnenen Krieges führten sie das System "ungleicher Verträge" weiter. Sie saßen bei dieser Art Handelsabkommen auf beiden Seiten des Schreibtisches: Sie setzten die Zölle herab und räumten sich zugleich selbst die günstigsten Handelsbedingungen ein. Kein Wunder also: Auf die anderen Kolonialmächte wirkte die britische Kriegsbeute wie ein Aufputschmittel.

Die heute friedlichen Handelspartner der Chinesen aus dem fernen Europa, die Peking gern an die Einhaltung der Menschenrechte erinnern, haben dem damaligen 400-Millionen-Volk übel mitgespielt. ...<<

1843

Preußen: Die Schriftstellerin Elisabeth von Arnim (1785-1859) berichtet im Jahre 1843 über die Zustände in einem Berliner Arbeiterviertel (x233/76): >>... Abgaben fordert der Staat vom Mann, und die Miete muß er bezahlen, sonst wirft ihn der Mietherr hinaus und die Polizei steckt ihn ein. Die Kinder verhungern und die Mutter verzweifelt. Die Armenverwesung (amtliche Fürsorge für die Ärmsten) hat taube Ohren. ...

Kreuzweise wird durch die Stube ein Seil gespannt, in jeder Ecke haust eine Familie, steht ein Bett für den noch Ärmeren, den sie gemeinschaftlich pflegen.

An Feiertagen hält der Mäßigkeitsverein eindringliche Reden. ...<<

Rußland: Der russische Unterrichtsminister überreicht dem Zaren Nikolaus I. im Jahre 1843 eine Denkschrift über die allgemeine revolutionäre Stimmung in Europa und Rußland (x128/-20): >>Inmitten des raschen Verfalls der religiösen und der bürgerlichen Einrichtungen in Europa, bei der allgemeinen Verbreitung zersetzender Ideen, angesichts der beklagenswerten Erscheinungen, die uns von allen Seiten umgeben, war es nötig, das Vaterland auf den starken

Grundlagen zu festigen, auf denen Wohlfahrt, Kraft und Volksleben beruhen.

Aufrichtig und tief der Kirche seine Väter verbunden, blickte der Russe seit jeher auf sie wie auf das Unterpfund des gesellschaftlichen und familiären Glücks. Die Autokratie (unumschränkte Alleinherrschaft) bildet die Hauptbedingung für das Bestehen Rußlands. Der russische Koloß stützt sich auf sie wie auf den Eckstein seiner Größe.

Die erlösende Überzeugung, daß Rußland durch den Geist der starken, menschenliebenden, aufgeklärten Autokratie lebt und erhalten wird, muß die Volkserziehung durchdringen und sich mit ihr entwickeln, In einer Reihe mit diesen beiden nationalen Grundlagen befindet sich auch die dritte, nicht weniger wichtige, nicht weniger starke: das Volkstum ...<<

Spanien: General Narvaez stürzt General Espertero und löst ihn im Jahre 1843 als Staatsoberhaupt ab.

Die 13jährige Isabella wird im Jahre 1843 für mündig erklärt und Königin (Isabella II., 1830-1904, Königin bis 1868) von Spanien.

Schweiz: Leonhard Widmer (1808-1868) verfaßt im Jahre 1843 den Text der späteren Schweizerischen Nationalhymne "Schweizerpsalm" (x230/151):

>>Trittst im Morgenrot daher,
Seh' ich dich im Strahlenmeer,
Dich, du Hoherhabener, Herrlicher!
Wenn der Alpen Firn sich rötet,
Betet, freie Schweizer, betet,
Eure fromme Seele ahnt
Gott im hehren Vaterland!
Gott, den Herrn, im hehren Vaterland!<<

1844

Deutscher Bund: Aufgrund von Hungersnöten, Arbeitslosigkeit und politischer Verfolgung wandern im Jahre 1844 wieder Tausende von Deutschen nach Amerika aus. Die deutsche "Amerikawanderung" erreicht vor allem in den Jahren der politischen Unruhen und großen Wirtschaftskrisen ihre Höhepunkte. Jahrelange Arbeitslosigkeit, Hunger, Not und Elend zwingen 1844-47 rd. 347.000 Deutsche zur Auswanderung.

Die selbstherrlichen, trägen deutschen Landesfürsten reagieren jahrelang nicht auf die miserablen Lebensverhältnisse ihrer Untertanen und leiten keine sozialen Reformen ein, um die große Not und das bedrückende Elend der Arbeiter zu lindern, so daß die sozialen Mißstände allmählich bedrohliche Ausmaße annehmen.

Preußen: Ab 1844 untersagt die preußische Regierung die Arbeit von Kindern, wenn sie noch keine 12 Jahre als sind.

Ein Zeitzeuge berichtet im Jahre 1844 über die Not der schlesischen Leinenweber (x261/54):

>>Mittel-Langenöls, ... Haus Nr. 81.

Häusler Gottlieb Lachmann, alt 74 Jahre, wohnt mit seiner Tochter allein. ... "Ich bin selbst nicht mehr fähig mich zu erhalten", sagt der alte Häusler, "meine Tochter von 40 Jahren ernährt mich. Wir haben des Tages bei der Weberei mit größter Anstrengung 1 Silbergroschen, dabei soll ich an das Dominium (verpachtetes Staatsgut) 128 Silbergroschen zahlen und 6 Handdiensttage leisten und monatlich 2 Silbergroschen Haussteuer entrichten."

Das Haus sieht so aus, daß es kaum mehr bewohnbar erscheint, die Schlafkammer unter dem Dach ist dem Wind und Wetter preisgegeben; auf der Treppe zu derselben bin ich eingebrochen. ...

Maiwaldau, ... Haus Nr. 59.

Gottlieb Keul, verheiratet, 7 Kinder, von denen das älteste 13 Jahre, das jüngste ¼ Jahr alt (ist). Der Keul webt bei Tage und wacht bei Nacht im Dorfe, wofür er die Nacht 1 Silbergroschen und 6 Pfennig bezieht. Die Weberei bringt ihm etwa 15 Silbergroschen die Woche.

Diese 9 Personen müssen von Brot für 1 Silbergroschen und den Kartoffeln satt werden, denn der Keul hat noch folgende Lasten zu tragen: 152 Silbergroschen Grundzins, 4 ½ Tage Handdienste, 30 Silbergroschen Gemeindeabgaben, die Grundsteuer und Schulgeld für 3 Kinder. ...<<

Infolge des großen Elends und der großen Not wehren sich die schlesischen Weber schließlich gewaltsam gegen die Ausbeutungsmethoden der Arbeitgeber. Vom 4. bis zum 6. Juni 1844 kommt es in Peterswaldau und Langenbielau (Schlesien) zu großen Weberaufständen, weil die Unternehmer den Lohn immer weiter herunterdrücken und gleichzeitig die Arbeitszeit verlängern, um den verstärkten Maschineneinsatz der britischen Konkurrenz auszugleichen.

Tausende von schlesischen Webern stürmen damals Fabriken und zerstören alle Maschinen (x145/121). Dieser erste proletarische Aufstand gegen den Frühkapitalismus in Schlesien wird von preußischen Soldaten gewaltsam niedergeschlagen. Bei den ungleichen Kämpfen werden zahlreiche unbewaffnete Weber erschossen, verwundet oder inhaftiert.

Zeitzeugen berichten über den schlesischen Weberaufstand im Jahre 1844 (x176/188, x253/-138): >>... Das anfangs nicht große Vermögen der Zwanziger war in kurzer Zeit zu großem Reichtum angewachsen. Sechs prächtige Gebäude gaben Zeugnis davon. ... Als bei der letzten Lohnverkürzung die Weber erklärten, daß sie nun gar nicht mehr bestehen und selbst nicht mehr Kartoffeln kaufen könnten, sollen die Zwanziger geäußert haben, sie würden noch für eine Quarkscheibe arbeiten müssen oder – wie andere berichten – die Weber möchten nur, wenn sie nichts anderes hätten, Gras fressen; das sei heuer reichlich gewachsen.

Als einer der Weber in einem Spottlied die Zwanziger als Schurken bezeichnete und darauf von der Polizei ergriffen wurde, scharften sich die andern zusammen, stürmten das Haus ihres Arbeitgebers und schlugen alles kurz und klein. In den Nachbardörfern schlossen sich andere Aufständische an, insgesamt rund 3.000 Mann. Als das Militär zum Schutz der Fabrikanten erschien, kam es zum Gefecht, und erst der Einsatz weiterer Truppen zwang die Weber zum Nachgeben. Ein paar hundert von ihnen wurden verhaftet.

Die Eingezogenen sind der Beschädigung fremden Eigentums aus Rache angeklagt und dürfen sonach einer schweren Strafe gewiß sein. Doch haben sie den Trost, daß sie im Zuchthaus sich immer noch besser befinden als in der sogenannten Freiheit. Sie werden wenigstens nicht hungern, nachdem sie der Staat in seine Obhut genommen. ...<<

>>... Morgens versammelte sich ein starker Trupp von Arbeitern und forderte die Spinner auf, die neuen Vorspinnmaschinen, durch die so viele Menschen brotlos geworden sein, zu zerstören.

In der großartigen Fabrik von Siegmund Neuhäuser wurden fünf neue Maschinen zertrümmert und ins Wasser geworfen. Den Fabrikarbeitern geschah kein Leides; auch sonstiges Eigentum blieb unversehrt.

Nun zog der Schwarm zu der Fabrik des Herrn Ginzler, erbrach die zerschlossenen Türen und zerstörte 30-40 neue Maschinen. Die Stühle samt den Garnen wurden auseinandergerissen, die Wolle ins Wasser geworfen. Von der Fabrik blieb nichts stehen als die bloßen Mauern.<<

Im Lied "Das Blutgericht" der schlesischen Weber aus Peterswaldau heißt es (x145/121):

>>Hier wird der Mensch langsam gequält,
hier ist die Folterkammer,
hier werden Seufzer viel gezählt
als Zeugen von dem Jammer. ...

Da hilft kein Bitten und kein Flehen
umsonst ist alles Klagen
Gefällt's euch nicht, so könnt ihr gehen
am Hungertuche nagen. ...<<

Die "Vossische Zeitung" berichtet am 22. Juni 1844 über die schlesischen Weberaufstände (x261/55-56): >>... Unleugbar herrschte in Peterswaldau schon seit längerer Zeit unter einem großen Teil der Arbeiter ... ein Geist der Unzufriedenheit. ..

In dem Gedicht: "Das Blutgericht in Peterswaldau im Jahre 1844" fanden die aufgeregten Gemüter ... ihre Fahne. ... In seinen größtenteils wohl lautenden und regelmäßig gebauten Versen spricht sich ... ein wilder Haß und Grimm besonders gegen das ... zuerst angegriffene Handlungshaus aus, ... kleine Scharen sangen es vor demselben ab.

Einer der Sänger wurde ergriffen und der Ortspolizei zur Bestrafung übergeben. Neue Scharen erschienen und verlangten die Auslieferung desselben. Umsonst wurden sie an die Gerichte gewiesen; der erste Schlag fiel und nach wenigen Minuten drangen jene Scharen wutschnaubend in das Büro ein.

Ich hege die Meinung, daß es in diesen ersten Momenten ... allein galt, den Haß ... in Zerstörung und Verwüstung auszulassen. ... Jenes Rachewerk wurde vollständig ausgeführt, zertrümmert, zerschnitten und zerfetzt, was vorhanden war, ... daneben aber gestohlen, was die Habgier reizte.

Am 5. (Juni), nachdem ... (die Fabrik der Familie Zwanziger), ich möchte sagen, bis auf die nackten Wände zerstört war und ein anderer Fabrikant die nahende und drohende Gefahr mit Geld beschwichtigt hatte, wurde beschlossen, weiterzuziehen, da "noch mehrere dran müßten".

Die Meinungen waren geteilt. Endlich, und dieser Beschluß kam erst, wie mir glaubhaft versichert wird, nach einer Prügelei der Majorität (Mehrheit) und Minorität (Minderheit) zustande, brach die Schar nach Langenbielau auf. ... Wer sich am Wege fand wurde gefragt, ob er Weber sei, und mußte sich anschließen. Im Dorfe ... strömten von allen Seiten die Einwohner zusammen; eine Menge bescholtener, unruhiger, zum Teil schon früher bestrafte Subjekte gesellte sich ... zu ihnen; viele Fremde erschienen auf dem Platze.

Um militärischen Schutz war gebeten worden, noch fehlte er. ... Das Werk der Zerstörung begann nun auch in ... (der Fabrik der Familie Dierig). ...

Endlich erschien auch die militärische Hilfe. Alle Aufforderungen des Kommandeurs, friedlich den Platz zu verlassen, blieben ohne Erfolg, von allen Seiten eine drohende, schreiende, mit Steinen, ja zum Teil mit Pfählen und Äxten bewaffnete Menge. ...

Die Soldaten richteten endlich eine Salve über die Köpfe hinweg, der höhnische Ruf: "Sie hätten wohl mit Kot geladen", folgt, aber die folgenden Salven strecken 11 Personen tot und vielleicht 23 verwundet nieder. ...

Der Verlust, welchen die Brüder Dierig erlitten, ist sehr bedeutend. ... In Langenbielau handelte es sich nicht um eine Rachewerk und Volksgericht, sondern um Raub und Plünderung, ... die Herren Dierig waren beliebt in der ganzen Gegend ... und verehrt von allen ihren 4.000 Arbeitern ... gutmütig, leutselig, eine Stütze der Bedrängten, Helfer (der) ... Armen, haben sie zu keiner Zeit ... die Löhne herabgesetzt. ...

Man befürchtet, daß sie ihr Geschäft aufgeben und ... nach so bitterer Erfahrung in das Ausland übersiedeln möchten. Unsere Industrie ... würde dadurch einen empfindlichen Schlag erleiden.<<

Die Zeitungen berichten später über die Verurteilung der schlesischen Weber (x261/57): >>... In betreff des Tumults in Langenbielau sind 35 teils zu Festungs-, teils zu Zuchthausstrafe verurteilt worden, unter ihnen z.B. der Weber Umlauf wegen Tumults zu 8jähriger Festungsstrafe, der Schumacher Rohleder zu 7jähriger Festungsstrafe, der Weber A. Winkler wegen Tumults zu 6 ½jähriger Zuchthausstrafe und 30 Peitschenhieben. ...

In betreff des Tumults zu Peterswaldau wurde ebenfalls gegen 35 erkannt, von denen 2 zu 5jähriger Zuchthaus- oder Festungsstrafe, 9 zu 2 ¼ bis 2jähriger Zuchthaus- oder Festungsstrafe, 3 zu 4jähriger Zuchthausstrafe, 16 zu 3 ½ bis 5jähriger Zuchthaus- oder Festungsstrafe,

2 zu 1jähriger Zuchthausstrafe, die übrigen 4 zu mildereren Strafen verurteilt wurden.<<
Der deutsche Dichter Heinrich Heine schreibt später das Gedicht "Die schlesischen Weber"
(x261/57):

>>Im düstern Auge keine Träne,
Sie sitzen am Webstuhl und fletschen die Zähne:
Deutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch -
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem Götzen, zu dem wir gebeten
In Winterskälte und Hungersnöten;
Wir haben vergebens gehofft und geharrt,
Er hat uns geäfft und gefoppt und genarrt –
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem König, dem König der Reichen,
Den unser Elend nicht konnte erweichen,
Der den letzten Groschen von uns erpreßt
Und uns wie Hunde erschießen läßt –
Wir weben, wir weben!

Ein Fluch dem falschen Vaterlande,
Wo nur gedeihen Schmach und Schande,
Wo jede Blume früh geknickt,
Wo Fäulnis und Moder den Wurm erquickt –
Wir weben, wir weben!

Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl kracht,
Wir weben emsig Tag und Nacht –
Altdeutschland, wir weben dein Leichentuch,
Wir weben hinein den dreifachen Fluch.
Wir weben, wir weben!<<

Schweden: Richard Dybeck (1811-1877) verfaßt im Jahre 1844 den Text der späteren Nationalhymne Schwedens (x230/147):

>>Du alter, du freier, gebirgiger Nord
So friedlich und fröhlich zu schauen:
Dich grüß' ich, der Erde geliebtesten Ort,
Dein Licht, deinen Himmel, die grünen Auen.<<

Schweiz: Der katholische Kanton Luzern überträgt dem Jesuitenorden im Jahre 1844 die Leitung der höheren Schulen.

Afrika: Französische Truppen greifen im Jahre 1844 Marokko an.

1845

Deutscher Bund: Moses Hess (1812-1875, Journalist und Schriftsteller, von 1840-48 Zusammenarbeit mit Karl Marx und Friedrich Engels, 1841 Mitbegründer der "Rheinischen Zeitung" in Köln, gilt als Vordenker des Zionismus) kritisiert im Jahre 1845 in seiner Schrift "Über die Not in unserer Gesellschaft und deren Abhilfe" die sozialen Folgen der industriellen Revolution (x261/88): >>... Das kleine Inselvolk jenseits des Kanals produziert mehr, als es auf ... dem ganzen Erdenrunde, das es mit seinen Produkten überschwemmt, unterbringen kann. ...

Und während seine Produkte in der Heimat und im Ausland umherliegen und verschleudert werden, lebt ein Teil seiner Bevölkerung mitten in diesem Reichtum von Kummer und Not, ... das Nötigste entbehrend, ohne Bildung, ohne Brot, ohne Kleidung, ohne Obdach. Die Menschen und ihre Produkte sind voneinander getrennt – und beide verderben. –

Ist es in andern Ländern anders? Was haben in Frankreich, was in Deutschland die Arbeiteraufstände hervorgebracht? Was ist die Ursache dieser großen Not mitten im Überflusse? –

Die Konkurrenz! Ihr ruft es einstimmig, große und kleine Krämer, Kapitalisten, Proletarier, Betrüger und Betrogene.

Freilich, die Konkurrenz. Aber alle eure Schutz- und Trutzbündnisse, sind es nicht Bündnisse innerhalb der Konkurrenz? Glaubt ihr das Wesen der Konkurrenz, den Egoismus, zu überwinden durch Assoziationen (Verbindungen, Zusammenschlüsse) des Egoismus? ...

Ist die freie Konkurrenz das letzte Wort, die klassische Form des Egoismus, so kann innerhalb des Egoismus keine Reform mehr stattfinden, welcher nicht ein ökonomischer Rückschritt wäre. Wird dennoch die freie Konkurrenz schon einstimmig als der Grund unserer vielfachen sozialen Übel erkannt, so ist damit unbewußt die Forderung ausgesprochen, die Basis des ganzen bisherigen Soziallebens aufzugeben, an die Stellung der Trennung die Einheit der Gattung, an die Stelle des Egoismus den Sozialismus zu setzen, den egoistischen Privaterwerb des schimärischen (trügerischen) Gattungsvermögens zu vertauschen mit dem wirklichen Vermögen. ...

Wir haben eine neue Generation durch eine allgemeine und unentgeltliche Erziehung zu Menschen heranzubilden, der Not der alten Generation aber durch eine sofortige Gründung von Nationalwerkstätten abzuhelfen, welche nach und nach, durch die heranwachsende Generation, eine immer edlere höhere Gestalt annehmen (sie werden zuletzt freie, menschliche Wirkungskreise im weitesten Sinne), und zu diesen Zwecken frei gewählte Volksmänner zusammentreten und rechtskräftige Beschlüssen fassen zu lassen. – In dem Maße, wie das wirkliche Vermögen der Menschen durch Erziehung entwickelt wird und das entwickelte organisch zusammenwirkt, verschwindet das schimärische Vermögen von selbst. ...<<

Ein Spottvers beschäftigt sich im Jahre 1845 mit dem bevormundeten "deutschen Michel" (x105/61):

>>Schlaf, Michel schlaf
Du bist und bleibst ein Schaf
Schlaf noch eine Weile
Du hast ja keine Eile.<<



Abb. 36 (x090/208): Michel und seine Kappe.

Der Schriftsteller Ferdinand Freiligrath, der wegen seiner vermeintlich "radikalpolitischen Gesinnung" in Ungnade gefallen ist, flieht im Jahre 1845 in die Schweiz.

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Ferdinand Freiligrath (x806/650-651): >>Freiligrath, Ferdinand, Dichter, geboren am 17. Juni 1810 zu Detmold, offenbarte schon früh, wiewohl unter geistig wenig anregenden Einflüssen aufwachsend, eine lebhaftere Einbildungskraft, die sich namentlich an Reisebeschreibungen nährte. ...

Bis zu seinem 15. Jahr besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt; in Aussicht auf das Erbe eines Oheims in Edinburg widmete er sich jedoch dem kaufmännischen Stand und lernte bis 1831 in Soest, alle Mußestunden dem Studium der Erd- und Naturkunde, besonders des Morgenlandes, daneben auch der englischen und französischen Literatur in der Ursprache widmend.

Von Soest kam er in ein Wechselgeschäft zu Amsterdam, ... sodann von 1837 bis 1839 nach

Barmen, entsagte jedoch, veranlaßt durch den Beifall, den seine 1838 gesammelt erschienenen "Gedichte" fanden, der kaufmännischen Laufbahn und privatisierte eine Zeitlang in Unkel bei Köln, 1840-41 in Weimar und Darmstadt. Sein Dichterruhm war bisher fast ohne Widerspruch anerkannt worden; man erfreute sich gern an den Schöpfungen einer Phantasie, die sich in die Farben des Morgenlandes zu kleiden liebte ...

Im Jahre 1842 erhielt Freiligrath durch die Gunst des Königs von Preußen einen Jahrgehalt angewiesen, in dessen Genuß er sich nach St. Goar begab, wo er mit dem mit gleicher Auszeichnung bedachten Emanuel Geibel ein heiteres, nur der poetischen Produktion gewidmetes Zusammenleben führte.

Freiligraths Poesie begann sich aber bald aus der tropischen Fremde der Heimat zuzuwenden, und in seinem poetischen "Glaubensbekenntnis" (Mainz 1844) trat er plötzlich offen zur Fahne des Liberalismus über und rechtfertigte diesen Schritt in einem prosaischen Vorwort zu dem "Glaubensbekenntnis". Zugleich verzichtete er, zum Teil infolge seines Verkehrs mit Hoffmann von Fallersleben, 1844 für die Zukunft auf die königliche Pension. Seines von jetzt an kundgegebenen politischen Radikalismus wegen verfolgt, begab er sich 1845 in die Schweiz, wurde aber auch hier ... ausgewiesen und siedelte daher 1846 nach London über, wo er als Korrespondent in einem Handelshaus eine Anstellung fand.

Die europäische Bewegung von 1848 begrüßte er mit zwei Gedichten: "Die Revolution" und "Februarklänge", kehrte nach Deutschland zurück und ließ sich in Düsseldorf nieder. Ein Gedicht: "Die Toten an die Lebenden", worin der Staatsanwalt Aufreizung zum bewaffneten Widerstand gegen die Regierung und Majestätsverbrechen finden wollte, zog ihm Verhaftung (29. August) und die Anklage auf Majestätsbeleidigung zu; doch wurde er vom Geschworenengericht am 3. Oktober freigesprochen. ...

In Holland, wo er sich niederzulassen gedachte, 1849 ausgewiesen, lebte er nun zu Bilk bei Düsseldorf, erhielt jedoch im Oktober 1850 die Weisung, Preußen zu verlassen. Nachdem er indes seine zehnjährige Untertanenschaft in Preußen nachgewiesen (hatte), wurde er im Mai 1851 als Ortsbürger in Düsseldorf aufgenommen.

Wegen des zweiten Heftes seiner "Politischen und sozialen Gedichte" und wegen seiner Beteiligung an der demokratischen Zentralbehörde in Köln sollte er abermals verhaftet werden, entzog sich aber der Verfolgung durch die Flucht nach England. Er lebte seitdem in London, fern von den Umtrieben der Flüchtlingspropaganda, als Manager oder Direktor einer schweizerischen Bank ... Als das Bankhaus, in welchem Freiligrath seine Stellung hatte, 1867 fallierte (zahlungsunfähig wurde), ... kehrte er 1868 nach Deutschland zurück, um sich in Cannstatt bei Stuttgart niederzulassen, wo er am 18. März 1876 starb. ...<<

Großbritannien: In einem englischen Parlamentsbericht des Jahres 1845 wird die ungenügende Wasserversorgung der Stadtbevölkerung kritisiert (x233/47): >>Ich habe nicht weniger als 20 bis 50 Menschen mit Eimern vor einem oder 2 Hydranten warten sehen; die stärksten boxten sich nach vorn, und die gefüllten Eimer wurden umgestoßen. Im Winter wird die Sache noch schlimmer, weil es sein kann, daß der Absperrhahn zugefroren ist. ...

Es kommt auch häufig vor, daß Mann und Frau zur Arbeit sind, während die öffentliche Wasserleitung aufgesperrt wird. Wenn sie nach Hause kommen, gibt's nichts mehr, und das kann Tag um Tag geschehen. ...<<

Friedrich Engels berichtet im Jahre 1845 in seinem Buch "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" über die Lage der Proletarier (x261/88-89): >>Der Proletarier ist hilflos; er kann für sich selbst nicht einen einzigen Tag leben.

Die Bourgeoisie hat sich das Monopol aller Lebensmittel im weitesten Sinne des Wortes angeeignet. Was der Proletarier braucht, kann er nur von dieser Bourgeoisie, die durch die Staatsgewalt in ihrem Monopol gestützt wird, erhalten.

Der Proletarier ist also rechtlich und tatsächlich der Sklave der Bourgeoisie; sie kann über sein

Leben und seinen Tod verfügen. Sie bietet ihm ihre Lebensmittel an, aber für ein "Äquivalent", für seine Arbeit; sie läßt ihm sogar noch den Schein, als ob er aus freiem Willen handelte, mit freier, zwangsloser Einwilligung, als mündiger Mensch einen Vertrag mit ihr abschliesse.

Schöne Freiheit, wo dem Proletarier keine andere Wahl bleibt, als die Bedingungen, die ihm die Bourgeoisie stellt, zu unterschreiben oder – zu verhungern, zu erfrieren, sich nackt bei den Tieren des Waldes zu betten! "Äquivalent", dessen Betrag ganz im Belieben der Bourgeoisie steht!

Und ist der Proletarier ein solcher Narr, lieber verhungern zu wollen, als sich in die "billigen" Vorschläge der Bourgeoisie, seiner "natürlichen Vorgesetzten", zu fügen – je nun, es findet sich leicht ein anderer, es gibt Proletarier genug in der Welt, und nicht alle sind so verrückt, nicht alle ziehen den Tod dem Leben vor.

Da haben wir die Konkurrenz der Proletarier untereinander. Wenn alle Proletarier nur den Willen aussprechen, lieber verhungern als für die Bourgeoisie arbeiten zu wollen, so würde diese schon von ihrem Monopol abstehen müssen; aber das ist nicht der Fall, das ist sogar ein ziemlich unmöglicher Fall und daher ist die Bourgeoisie noch immer guter Dinge. ...<<

Friedrich Engels berichtet im Jahre 1845 in seinem Buch "Die Lage der arbeitenden Klasse in England" über die Kinderarbeit in den Kohlenbergwerken (x263/117-118): >>In den Kohlen- und Eisenbergwerken arbeiten Kinder von 4, 5, 7 Jahren; die meisten sind indes über 8 Jahre alt.

Sie werden gebraucht, um das losgebrochene Material von der Bruchstelle nach dem Pferdeweg oder dem Hauptschacht zu transportieren, und um die Zugtüren, welche die verschiedenen Abteilungen des Bergwerkes trennen, bei der Passage von Arbeitern und Material zu öffnen und wieder zu schließen. Zur Beaufsichtigung dieser Türen werden meist die kleinsten Kinder gebraucht, die auf diese Weise 12 Stunden täglich im Dunkeln einsam in einem engen, meist feuchten Gänge sitzen müssen ...

Der Transport der Kohlen und des Eisengesteins dagegen ist eine sehr harte Arbeit, da dies Material in ziemlich großen Kufen ohne Räder über den holprigen Boden der Stollen fortgeschleift werden muß, oft über feuchten Lehm oder durch Wasser, oft steile Abhänge hinauf, und durch Gänge, die zuweilen so eng sind, daß die Arbeiter auf Händen und Füßen kriechen müssen. Zu dieser anstrengenden Arbeit werden daher ältere Kinder und heranwachsende Mädchen genommen. Je nach den Umständen kommt entweder ein Arbeiter auf die Kufe oder zwei jüngere, von denen einer zieht und der andere schiebt.

Das Loshauen, das von erwachsenen Männern oder starken jungen Burschen von 16 Jahren und darüber geschieht, ist ebenfalls eine sehr ermüdende Arbeit. – Die gewöhnliche Arbeitszeit ist 11-12 Stunden, oft länger, in Schottland bis zu 14 Stunden ...<<

Friedrich Engels schreibt im Jahre 1845 über das Wohnungselend in London und die Folgen der Frauenarbeit (x237/133, x239/86): >>Es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Mann, seine Frau, 4 bis 5 Kinder und zuweilen noch Großvater und Großmutter in einem einzigen Zimmer von 10 bis 12 Fuß im Quadrat gefunden werden, worin sie arbeiten, essen und schlafen. ...<<

>>... Die Arbeit der Weiber löst vor allen Dingen die Familie gänzlich auf; denn wenn die Frau den Tag über 12-13 Stunden in der Fabrik zubringt und der Mann ebendasselbst oder in einem anderen Orte arbeitet, was soll da aus den Kindern werden?

Sie wachsen wild wie Unkraut ...

In vielen Fällen wird die Familie durch das Arbeiten nicht ganz aufgelöst, sondern auf den Kopf gestellt. ... Die Frau ernährt die Familie, der Mann sitzt zu Hause, verwahrt die Kinder, kehrt die Stuben und kocht. ...<<

Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über Friedrich Engels (x805/626-627): >>Engels, Friedrich, deutscher Sozialist, geboren 1818 als Sohn eines Fabrikanten zu Barmen,

widmete sich dem Kaufmannsstand, war 1838 Volontär in einem Geschäft in Bremen und übernahm, nachdem er 1841-42 ... die Filiale des väterlichen Geschäfts zu Manchester, welche er bis 1845 leitete.

Schon in früher Jugend literarisch tätig und sozialistischen Ideen zugeneigt, wurde er durch seinen Aufenthalt in England angeregt zur Veröffentlichung des Werkes "Die Lage der arbeitenden Klassen in England" (Leipzig 1845). Nachdem er bereits 1844 für die von Arnold Ruge und Karl Marx herausgegebenen "Deutsch-französischen Jahrbücher" Beiträge geschrieben (hatte), wurde er 1844 in Brüssel mit Marx persönlich bekannt, dem er fortan in treuer Freundschaft anhing.

Mit Marx verfaßte er gemeinsam die gegen Bruno Bauer gerichtete Schrift "Die heilige Familie", ebenso 1847 im Auftrag des internationalen Kommunistenbundes das "An die Proletarier aller Länder" gerichtete kommunistische Manifest. Engels war damals erst in London, später in Brüssel Sekretär des Zentralausschusses des genannten Bundes.

1848 bis 1849 beteiligte er sich als Mitarbeiter an der von Marx in Köln redigierten "Neuen rheinischen Zeitung", dann nahm er an den Aufständen in der Pfalz und in Baden teil und flüchtete nach deren Niederwerfung nach England, wo er nach Gründung der "Internationale" für diese und überhaupt für Verbreitung sozialistischer Ideen wirkte.

Eine Reihe von seinen im "Vorwärts" veröffentlichten Abhandlungen erschien 1878 unter dem Titel: "Herrn Dührings Umwälzung der Wissenschaft"; ferner gab er heraus: "Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" (1884) und neuerdings den von Marx im Manuskript hinterlassenen zweiten Band des bekannten Werkes: "Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie" (Hamburg 1885), in welchem der Zirkulationsprozeß des Kapitals behandelt wird. ...<<

USA: Im Jahre 1845 erfolgt der gewaltsame Anschluß von Texas (15. US-Staat).

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Anschluß von Texas (x068/100-102): >>... Das Gebiet von Texas, ursprünglich im Besitz von mehreren Indianerstämmen, den Tetaus, Apachen u.a., bildete seit der Entdeckung Amerikas eine Intendantur im spanischen Vizekönigreich Neuspanien.

Gleichwohl drängten sich allmählich Nordamerikaner ein, ohne jede Erlaubnis, doch ganz so wie einst auch die Spanier, und lebten mit diesen im offenen Krieg.

Zur Zeit der Mexikanischen Revolution riß sich Texas von Spanien los und bildete 1819 eine Republik. Und wie die USA seit 1803 Ansprüche auf Florida erhoben und es schließlich erlangten, beanspruchten sie auch Texas, verzichteten aber dann ausdrücklich darauf im Adams-Onis-Vertrag vom 22. Februar 1819.

Ende 1820 jedoch, just nach der Wiederwahl Monroes, ersucht der "Kolonisator" Moses Austin die texanischen Behörden, mit 300 Familien in Texas siedeln zu dürfen, dessen heutige Hauptstadt bekanntlich Austin heißt. Im Mai 1824 kommt Texas als Bundesstaat zu Mexiko, im Oktober wird Mexiko selbst eine Republik mit bundesstaatlicher Verfassung, und am 8. April 1830 verbietet die mexikanische Regierung die weitere Besiedlung von Texas durch Amerikaner, verbietet jetzt auch gesetzlich die Sklaverei. Es ist übrigens das Jahr, in dem Indiankiller Jackson durch das Indian Removal Act alle Indianer westlich des Mississippi anzusiedeln befiehlt - eine große Nation braucht Platz.

So scheren sich die Yankees so wenig wie anderwärts um Eigentumsrechte, Besitzverhältnisse. Sie denken nicht im Traum daran, sich mexikanischen Behörden unterzuordnen. 1835 erobern sie die mexikanische Garnison bei Anahuac. Sie provozieren weitere Zusammenstöße und schüren den Aufstand der Texaner, der noch im Herbst dieses Jahres erfolgt. Und obwohl Mexiko die Unabhängigkeit von Texas anerkennt, kommt es zu kriegerischen Verwicklungen mit nordamerikanischen Milizeinheiten, die sich zur Bedrohung Mexikos ausweiten.

Auch in den USA aber sind einflußreiche Kreise gegen den Anschluß von Texas, was mit der

Rivalität zwischen ihren Nord- und Südstaaten zusammenhängt. Der Norden nämlich begünstigt die Industrie, erhöht Einfuhrzölle, drückt die Preise der südstaatlichen Plantagenproduktion, er gewährt keine Handelsfreiheit, und die gegensätzliche Haltung in der Frage der Sklaverei kommt hinzu. So erwägen gewisse Kreise im Süden (Seceders) bereits den Austritt aus der Union. South Carolina, gegen das Jackson 1833 die Zollgesetze notfalls militärisch durchsetzen will, beginnt aufzurüsten.

Als Präsident John Tyler (1841-1845) die Eingliederung von Texas betreibt, stößt er so zwar auf eine starke Opposition, da der Norden ein Übergewicht des Südens befürchtet. Aus demselben Grund aber ist man im Süden für den Anschluß von Texas, der dann auch 1845 erfolgt. Dabei machen die USA vertraglich Texas das Zugeständnis der Sklaverei und bewilligen ihm auch das Recht, später fünf Staaten aus seinem Gebiet zu bilden, ebenfalls mit dem Recht der Sklaverei. Texas wurde der 15. Sklavenstaat in den USA.

Nicht nur Mexiko, auch England und Frankreich hatten schon vordem gegen diese Annexion protestiert. Doch erfanden die Yankees jetzt einen hübschen, einen buchstäblich fabelhaften Begriff, der auch gleich bei der Oregon-Frage gute Dienste tut. Er taucht erstmals 1845 in einer expansionistischen Zeitschrift auf und zieht von der Presse in den Kongreß ein. Der Begriff heißt "Manifest Destiny" (Offenkundige Bestimmung).

Man erklärte, ausländische Regierungen wollten die Annexion von Texas vereiteln, um "die Erfüllung unserer offenkundigen Bestimmung" zu verhindern, "den uns von der Vorsehung überlassenen Kontinent für die Entwicklung unserer jährlich sich vergrößernden Millionen in Besitz zu nehmen". (Die "Millionen" bezogen sich auf die Bevölkerung, passen aber viel besser zum Geld.)

Nun hatte man Texas, doch noch lange nicht genug. Der Moloch ist gefräßig: nach dem Raub von Texas und zahlreichen Grenzkonflikten folgt sofort ein neuer Krieg und ein noch viel größerer Raub. ...<<

Bolivien: Das "Unabhängigkeitslied" des José Ignacio de Sanjinés (1786-1864) wird im Jahre 1845 zur Nationalhymne Boliviens erklärt (x230/24):

>>Bolivianer: Das gnädige Schicksal

Krönte unser Hoffen und Sehnen:

Es ist frei, dieses Land ist frei,

Zu Ende ist die schmachvolle Unterdrückung.

Der Herrschaft des Militärs

Und dem Schrei des schrecklichen Krieges gestern

Folgen heute die sanften,

Wohltönenden Hymnen der Freiheit und Einheit.

Dem hohen Namen des Vaterlands

Bewahren wir glorreichen Glanz.

Vor ihrem erneuern wir unseren heiligen Schwur:

Lieber den Tod als ein Leben als Sklaverei!<<

1846

Deutscher Bund: Friedrich List, der sich seit Jahren leidenschaftlich für den Bau von Eisenbahnen in Deutschland einsetzt, und für seine zukunftsweisenden Reformvorschläge nie einen angemessenen Dank erhält, stirbt im Jahre 1846 in Kufstein (Selbstmord).

Friedrich List, der trotz aller Schicksalsschläge ein patriotischer Anhänger seines Vaterlandes bleibt, erklärt kurz vor seinem Tod (x253/135): >>... Deutschland, in Wissenschaft und Kunst, in Literatur und Gesittung ein Stern unter den Nationen der Erde –

Deutschland, bestimmt, durch seine natürlichen Hilfsquellen und durch die Tüchtigkeit seiner Völker das reichste Land des europäischen Kontinents zu werden –

Deutschland, durch Einheit und innere Entwicklung berufen zu der hohen Stellung eines Garanten des Friedens –

Deutschland, unser großes und herrliches, unser gemeinsames und geliebtes Vaterland, die deutsche Einheit lebe hoch!<<

Österreich, Preußen, Rußland: In Galizien wird im Jahre 1846 der 2. Polnische Aufstand durch Österreich und Rußland niedergeschlagen.

Im selben Jahr stimmen Preußen und Rußland der österreichischen Annexion des Freistaates Krakau zu.

Kirchenstaat: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte des Kirchenstaates von 1846-1868 (x809/775-777): >>(Kirchenstaat) ... Als Gregor XVI. am 5. Juni 1846 starb, gab es im Konklave drei Meinungen: die einen schlugen eine Säkularisation der Verwaltung vor, die anderen erwarteten Ruhe und Rettung allein von einem Schreckensregiment, die dritte Meinung siegte; ihr Vertreter, der neugewählte Papst Pius IX. (seit 17. Juni 1846), hielt zwar fest an dem göttlichen Rechte des Pontifikats über den Staat, glaubte aber alle billigen Forderungen des Volkes erfüllen zu müssen.

Er begann seinen Regierungsantritt mit Aufhebung der verhaßten Militärkommissionen in der Romagna, Absetzung mehrerer unwürdiger Beamten, Abschaffung übertriebener polizeilicher Beschränkungen, einer Amnestie für alle wegen politischer Vergehen Verhafteten oder Verurteilten. Die Begeisterung für Pius IX. kannte keine Grenzen.

Nichts aber kräftigte die Zuversicht der Liberalen in die Absichten des Papstes so sehr als ein von Pius IX. am 19. April 1847 erlassenes Dekret über die Einsetzung einer Art Volksvertretung ... Am 15. November trat dieselbe zusammen.

Die Pariser Februarrevolution von 1848 ... zwang den Papst zu einem weiteren Zugeständnis. Am 14. März proklamierte die päpstliche Regierung das konstitutionelle Staatsgrundgesetz. Es sollten zwei Kammern zusammentreten, deren erste unmittelbar von der Regierung ernannt, die zweite nach Zensus und Volkszahl gewählt werden sollte.

Doch jedes in beiden Versammlungen genehmigte Gesetz sollte erst in einer geheimen Sitzung der Kardinäle geprüft werden, ehe es die päpstliche Bestätigung erhielt. So blieb die höchste Autorität doch in den Händen des Klerus. Gleichzeitig wurde der Kirchenstaat in den Kampf für die italienische Unabhängigkeit gegen Österreich fortgerissen. Durch zahlreiche Freiwillige verstärkt, zogen die römischen Truppen nach Oberitalien, wo sie aber bei Vicenza besiegt und zur Kapitulation gezwungen wurden.

Dies ermutigte den Papst, in einem öffentlichen Protest sein Verdammungsurteil über den Krieg Italiens gegen Österreich auszusprechen. Hiermit war das Band, welches bisher Pius IX. und sein Volk vereinigt hatte, zerrissen. Die gemäßigten Liberalen und die Republikaner verschmolzen ... zu einer Partei; täglich war der Ausbruch der Revolution zu befürchten. Unter diesen Verhältnissen richteten die gemäßigten Patrioten ihre Blicke auf den Grafen Pellegrino Rossi, dessen konstitutionelle Neigungen bekannt waren. Pius IX. ernannte ihn zum ersten Minister. Aber seine herbe Strenge und der Erfolg, den sein energisches Regiment erzielte und noch mehr versprach, regten alle Leidenschaften gegen ihn auf.

Als er am 15. November bei der Wiedereröffnung der Kammern beim Eintritt in das Ständehaus durch den Dolch eines Meuchelmörders fiel, war das Signal zum Ausbruch der längst gefürchteten Revolution gegeben. Bald war der Quirinal von allen Seiten dicht umlagert, schon machte ein Teil der Menge den Versuch, gewaltsam in den Hof zu dringen, da endlich entschloß sich Pius IX., das demokratische Ministerium anzunehmen, die nationale Frage aber der Entscheidung des Parlaments anheimzustellen.

Am 25. November floh er nach Gaeta und erklärte durch ein Dekret vom 27. November alle Handlungen der neuen Regierung für nichtig. Dieselbe war übrigens gar nicht zustande gekommen, da alle Minister die Ernennung des Papstes abgelehnt hatten.

Die Deputiertenkammer ernannte darauf eine provisorische Regierung und dekretierte am 29. Dezember die Zusammenberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, die aus allgemeinem Stimmrecht mit direkter Wahl hervorgehen sollte. Obwohl Pius IX. von Gaeta aus die Wähler exkommunizierte, so eröffnete doch am 5. Februar die Konstituante ihre Sitzungen im Kanzleipalast, wo auch die Mitglieder der provisorischen Regierung ... erschienen, und beschloß am 6. Februar nach stürmischen Verhandlungen mit 120 gegen 23 Stimmen die Proklamierung der Römischen Republik. Hierauf antwortete Pius IX. am 14. Februar mit einem Protest, an dessen Schluß er auf eine bewaffnete Intervention der katholischen Mächte zur Wiederherstellung seiner weltlichen Gewalt hindeutete.

Um ... Mitte ... März 1849 war kaum in Rom bekannt geworden, daß Karl Albert am 12. März Österreich den Waffenstillstand aufgekündigt habe, als die Konstituante sogleich beschloß, daß Rom sich mit einem Kontingent von 10.000 Mann ... an dem Unabhängigkeitskampf auf den Feldern der Lombardei beteiligen solle. Noch hatten indessen die römischen Scharen die Grenze nicht überschritten, als bereits die Hoffnungen Italiens nach einem dreitägigen Feldzug durch die Schlacht bei Novara am 23. März niedergeworfen waren.

Die Konstituante ernannte nun ein diktatorisches Triumvirat, aus Mazzini, Saffi und Armellini bestehend, welches sich sofort mit einem neuen Ministerium umgab. Schon im Februar hatten die Vertreter von Österreich, Frankreich, Spanien und Neapel mit dem Papst sich zu Gaeta über eine bewaffnete Intervention geeinigt.

Die französische Regierung beschloß, den anderen zuvorzukommen. Am 24. April erschien eine französische Flotte von zehn Schiffen unter General Oudinot ... im Hafen von Civitavecchia und landete am 25. April ungestört. In Rom wurden nun die nötigen Vorbereitungen zum Kampf getroffen. Dreimal ... wurden sie von den Römern ... abgewehrt ... Hierauf begannen die Franzosen ein regelmäßiges Bombardement der offenen Stadt und erzwangen am 3. Juli die Übergabe derselben. Die Regierung und die Konstituante sowie die politischen Klubs lösten sich auf, und die Republik ging in einer militärischen Fremdherrschaft unter.

Mit dem 15. Juli begann die Restauration des Papsttums; gleichzeitig wurde die Regierungskommission aus drei Kardinälen eingesetzt, die sich wegen ihrer Verfolgungssucht und ihrer reaktionären Maßregeln den Beinamen des "roten Triumvirats" erwarb. Mitglieder der Konstituante wurden nach langer Präventivhaft (Vorbeugehaft) mit 15-20jähriger Gefängnisstrafe belegt. Sogar sehr gemäßigte Liberale mußten ihr Heil in der Flucht suchen.

Auch in Ancona, Bologna, Terni, Rimini und in anderen Orten, wo der Aufstand durch Österreicher und Neapolitaner inzwischen niedergeworfen war, wüteten sowohl die militärischen als die geistlichen Tribunale mit blutiger Grausamkeit. Die geheime Polizei wurde wiederhergestellt, und die Indexkommission trat wieder in volle Tätigkeit. Die Regierungskommission beeilte sich, die Gregorianischen Gesetze wiederherzustellen, und erließ strenge Strafgesetze wider Ungehorsam gegen die kirchlichen Satzungen. Die wiedergekehrten Jesuiten wurden beauftragt, über die Beachtung dieser Gesetze zu wachen.

Oudinot verließ Rom gegen Ende August 1849, und die dortige französische Okkupation wurde auf Rom und Civitavecchia beschränkt, während die Österreicher Bologna und Ancona besetzt hielten. Der Papst hielt erst am 12. April 1850, von französischen Truppen geleitet, seinen Einzug in Rom, nachdem er eine Amnestie erlassen hatte, von der jedoch alle politischen Autoritäten der Revolution ausgeschlossen waren. Die Kerker fand er mit Tausenden politischer Gefangenen überfüllt, das platte Land organisierten Räuberbanden preisgegeben, überall Elend und Demoralisation; der Staat war geteilt zwischen zwei fremden Armeen, die nach Willkür schalteten.

... Eine Zusammenstellung der Staatsschulden ergab 1853 eine Gesamtsumme von 100 Millionen französische Franc, deren Verzinsung ungefähr 5 Millionen Franc jährlich oder 1/10 der Staatseinnahme forderte.

Beim Beginn des italienisch-österreichischen Krieges 1859 erklärte die päpstliche Regierung am 3. Mai ihre Neutralität. Kaum hatten aber Anfang Juni die Österreicher ihre Truppen aus Bologna, Ferrara und Ancona zurückgezogen, als nach dem Vorgang der ersteren Stadt die sämtlichen Legationen ihren Abfall von der päpstlichen Regierung und ihre Unterwerfung unter Viktor Emanuel als Diktator erklärten.

Letzterer lehnte zwar die Diktatur ab, ernannte jedoch einen außerordentlichen Kommissar für die aufständischen Provinzen des Kirchenstaates. Dieser setzte eine provisorische Regierung (zu Bologna) in den Legationen ein, welche Garibaldi zum Befehlshaber der Truppen wählte und Wahlen zu einer Nationalversammlung ausschrieb.

Am 1. September trat dieselbe zusammen und beschloß einstimmig die Vereinigung der Legationen mit dem Königreich Sardinien. Infolge eines Bündnisses, das die provisorische Regierung mit Toskana, Modena und Parma abgeschlossen hatte, rückte zum Schutz gegen päpstliche Truppen toskanisches Militär in Bologna ein. Am 11. und 12. März 1860 stimmte die Bevölkerung der Legationen durch allgemeines Plebiszit für die Einverleibung in Sardinien, worauf am 28. März sardinische Truppen in Bologna einrückten.

Napoleon III. versuchte noch, eine friedliche Vereinbarung zwischen Sardinien und dem Papst zu vermitteln, um diesem den Rest des Kirchenstaates zu sichern; aber inzwischen hatten die Ereignisse in Süditalien die Sachlage gänzlich verändert. Garibaldi hatte Sizilien und Neapel in der Absicht erobert, sie mit der Monarchie Viktor Emanuels zu vereinigen; dieser aber konnte sie nicht ... annehmen, ohne auch die Marken und Umbrien, die dazwischen lagen, dem Papst noch zu entreißen, zugleich mußte Napoleon zu verhüten suchen, daß Garibaldi nicht seinen Eroberungszug auch auf Rom ausdehne.

Viktor Emanuel und Napoleon verständigten sich daher Ende August dahin, daß Sardinien freie Hand haben solle, die Marken und Umbrien zu nehmen, wenn es nur Rom selbst und das sogenannte Patrimonium Petri, das die Franzosen besetzt halten sollten, unangetastet lasse. Der Papst hatte seine Armee durch Werbungen im Ausland verstärkt und den französischen General Lamoricière zu ihrem Befehlshaber ernannt. ... Schon am 29. September ergab sie sich; Lamoricière und die ganze Besatzung fielen in Kriegsgefangenschaft.

Nun verblieb dem Papst nur noch das sogenannte Patrimonium Petri, welches die Bajonette der französischen Okkupationstruppen unter seiner Botmäßigkeit erhielten.

Die nationale Partei in Italien forderte Rom als die natürliche Hauptstadt der geeinigten Halbinsel und gab diesem Verlangen im März 1861 sogar in dem italienischen Parlament einen Ausdruck. Im Herbst 1862 schien die römische Frage einer endlichen Lösung entgegenzugehen: Garibaldi führte von Süden aus ein Freiwilligenheer wider Rom. Allein in dem öden Höhenzug des Aspromonte traten ihm die Truppen des Königs von Italien unter Pallavicini entgegen, und der 29. August machte seinem Beginnen ein rasches Ende.

Am 15. September 1864 schlossen Frankreich und Italien eine Konvention, welche die vollständige Räumung des Kirchenstaates von seiten der Franzosen innerhalb zwei Jahre in Aussicht stellte; in der Tat war sie im Dezember 1866 vollendet.

Sofort bereitete die italienische Aktionspartei unter Garibaldi ... einen neuen Freischarenzug gegen Rom vor. Zwar wurde Garibaldi am 23. September 1867 an der Grenze des Kirchenstaates ... mit seinen wenigen Begleitern auf Befehl Viktor Emanuels verhaftet, nach Genua und von hier nach Caprera gebracht ... Unterdessen aber strömten von verschiedenen Seiten Freischaren nach dem Kirchenstaat, und Menotti Garibaldi stellte sich an die Spitze der Bewegung.

Schon näherten sich die Insurgentenscharen Rom, und (Giuseppe) Garibaldi, der auf einer Barke aus Caprera entkommen war, erschien in ihrer Mitte. Da landete ein neues französisches Observationskorps, und die italienische Regierung ließ ihre Truppen in das päpstliche Gebiet einrücken. An der Aktion nahmen letztere indes keinen Anteil, sondern waren tatenlo-

se Zuschauer, als die durch Franzosen verstärkten Päpstlichen Garibaldi am 3. November die entscheidende Niederlage bei Mentana beibrachten. Auf dem Rückzug wurde Garibaldi von den Italienern entwaffnet und gefangen genommen.

Die italienischen Truppen verließen alsbald den Kirchenstaat wieder; auch die französische Regierung zog ... ihre Truppen aus Rom und konzentrierte dieselben um Civitavecchia. Unter ihrem Schutz suchte die päpstliche Regierung durch scharfe Strafen gegen die Aufständischen und durch ein strenges Polizeiregiment ihre Herrschaft aufrecht zu erhalten. Die Finanzlage des nunmehr verkleinerten Staates wurde von Jahr zu Jahr schlechter. 1868 stand einer Ausgabe von 74 Millionen Franc nur eine Einnahme von 29 Millionen gegenüber, bei einer Schuldenlast von 100 Millionen. ...<<

USA: Die Vereinigten Staaten von Amerika annektieren im Jahre 1846 den größten Teil Oregons. Nach dem Oregon-Vertrag von 1846 bildet der 49. Breitengrad die Grenze mit Kanada. Im Jahre 1846 beginnt der Grenzkrieg (1846-1848) zwischen Mexiko und den USA.

US-Präsident James K. Polk (1795-1849, von 1845-49 Präsident) begründet im Jahre 1846 die Kriegserklärung gegen Mexiko (x056/134): >>... Es ergab sich die Notwendigkeit, dem drohenden Einmarsch mexikanischer Truppen in Texas entgegenzutreten. Der Einmarsch wurde allein deshalb angedroht, weil Texas sich entschlossen hatte, in Übereinstimmung mit einem feierlichen Beschluß des Kongresses der Vereinigten Staaten sich unserer Union anzuschließen, und unter diesen Umständen war es unsere offizielle Pflicht, seinen Bürgern und Grenzen unseren Schutz zu gewähren. ...

Zur Behauptung unserer Rechte und zur Verteidigung unseres Landes rufe ich den Kongreß auf, unverzüglich den Kriegszustand festzustellen. ...<<

Der deutsche Religions- und Kirchenkritiker Karlheinz Deschner (1924-2014) schreibt später über den Krieg gegen Mexiko (x068/102-105): >>... Noch im Sommer 1845, gleich nach der Annexion von Texas, rückt US-General Zachary Taylor auf Befehl des neuen Präsidenten James K. Polk (1845-1849), eines Demokraten, in gewisse, zwischen Mexiko und Texas strittige Gebiete ein, wo er zunächst am Nubes Stellung bezieht, bei Corpus Christi.

Und am 13. Januar 1846 befiehlt der Präsident dem General, weiter nach Süden bis zum Rio Grande vorzustoßen, um Mexiko zu provozieren. Und da der Krieg im Norden der USA wenig populär ist, sucht Polk die Nordstaaten kriegswilliger zu machen, indem er eine Hetzkampagne startet, Mexiko langjährige Beleidigungen und Beeinträchtigungen von US-Bürgern vorhält, die Weigerung der mexikanischen Regierung, dafür Schadenersatz zu leisten etc. Und am 13. Mai 1846 erklären die USA Mexiko den Krieg.

Man wollte endlich Ordnung schaffen im Süden, den Frieden sichern, die Zivilisation und, ganz nebenbei, auch ein bißchen Raum, Raum für das stets wachsende Volk - so wie wir Deutschen unter Hitler. Wenn irgendwer, haben wir Verständnis dafür, nicht wahr! Man hatte emsig aufgerüstet, und nun wollte man auch die Früchte seiner Anstrengungen kassieren und konnte dies ja auch, das ist entscheidend.

Konnte übrigens auch wieder, wie schon im Unabhängigkeitskrieg. Deutsche auf Deutsche schießen lassen, da viele deutsche Siedler auch in mexikanischen Diensten standen. Vor allem aber konnte man um so frecher sein, als sich der siegreiche Ausgang dieses riesigen Raubzugs leicht voraussehen ließ: 32.000 schlecht ausgerüsteten Mexikanern standen zeitweise bis zu 104.000 Nordamerikaner gegenüber. Kein militärisches Glanzstück also - ein weltpolitisches Gangsterstück!

Mit mehreren Heersäulen stieß man 1846 nach Mexiko vor, wobei ein Truppenkontingent auf Kalifornien angesetzt war. Kalifornien hatten die Yankees erst seit 1840 zu besiedeln begonnen, und 1846, zur Zeit ihrer militärischen Intervention, lebten dort als Händler und Siedler nur etwa 500 Nordamerikaner neben rund 10.000 Mexikanern und 24.000 Indianern. Man hatte also nicht gerade die Majorität, aber man hatte ein Maximum an expansionistischer Un-

verschämtheit, an nackter Raublust, zumal schon 1842 an der San Francisco-Bay eine reiche Goldader aufgefunden worden war.

Doch selbstverständlich sollte es alles, sollte es das ganze Kalifornien sein, wie später das ganze Nordamerika oder, wie es noch später, zum Beispiel nur, das ganze Deutschland sein sollte ... Und die ganzen Vereinigten Staaten besaß man damals noch lange nicht. Und als man sie besaß und immer länger besaß, da hatte sich der Rest der Welt daran gewöhnt, da war der Raub - Recht geworden. Und nun konnte man von seiner sicheren Rechtsposition aus die anderen die Rechte lehren, die Menschenrechte ... Und konnte dabei selber noch mehr Rechte erwerben. Und allen andern recht auf die Finger sehen. Oder klopfen. Von der erhöhten Rechtsposition aus. Denn mit rechten Dingen mußte alles zugehen.

So wie in Kalifornien.

Dort war das Ganze ja eigentlich auch viel weniger eine Annexion als ein wissenschaftliches Unternehmen, eine geographische Einfühlung sozusagen, ein topographischer Exkurs. Und der Mann, der zu dem Ganzen den Anstoß gab, der Captain John Charles Fremont, war ja auch Forschungsreisender, ein hoch talentierter, schon mit 17 Jahren im Charleston-College graduerter Kopf, ein um 1840 zum Ingenieurleutnant ernannter Mensch, der den Mississippi vermaß, nicht ganz, aber den ganzen Weg nach Kalifornien erkundete und dieses selbst, die geographischen, botanischen, geologischen, meteorologischen, astronomischen Verhältnisse des Landes, denn es war ein noch ganz unerforschtes Land.

Ja, drei Forschungsreisen unternahm John Charles Fremont nach Kalifornien, reiste dazwischen zweimal auch nach Washington und konnte bei allem Forschen im Juni 1846, ganz nebenbei, zur linken Hand gleichsam, einen Aufstand der Amerikaner anzetteln, die sogenannte Bear Flag Revolt, wobei man eine Unabhängigkeitserklärung der "Republic of California" veröffentlichte. Am 7. Juli 1846 landete dann prompt Commodore John D. Sloate, der Befehlshaber der US-Marine an der pazifischen Küste, in Monterrey Truppen, hißte die amerikanische Flagge und erklärte Kalifornien zu einem Land der USA.

So macht man das.

So schafft man Staatsrecht, Völkerrecht, internationales Recht, Weltrecht. Recht eben, Recht. Und Recht muß Recht bleiben.

Natürlich gab es nach der Landung und Erklärung des Commodore noch einige Nachspiele unter seinem Nachfolger Stockton, gab es noch ein paar kleine "Treffen", sogar Schlappen für die Invasoren, aber zuletzt setzte sich Stockton gegen den heftigen Widerstand der Kalifornier durch und hatte nun das ganze Recht auf seiner Seite.

Der Forschungsreisende Captain John Charles Frémont aber stieg um seiner vielen Verdienste willen rasch zum Oberst, Friedensrichter, Gouverneur in Kalifornien, zum Senator im Kongreß auf. Doch da Undank der Welt Lohn ist, machten ihm die USA durch den Obersten Gerichtshof zehn Jahre den Prozeß wegen eines lächerlichen Landstückchens in Kalifornien, das er 1846 für die lächerliche Summe von 3.000 Dollar erworben hatte. Und als der Prozeß 1856 zu seinen Gunsten entschieden wurde, fiel er gleichwohl als Präsidentschaftskandidat der Republikaner auch noch durch. ...

Der Krieg gegen Mexiko aber war ein gewaltiger "Erfolg" in der US-Geschichte, ein überaus "glücklicher" Krieg. Die anderen Invasionsheere schlugen die sich oft verzweifelt wehrenden, doch zahlen- und materialmäßig jämmerlich unterlegenen Mexikaner von Mal zu Mal. Gefecht folgte auf Gefecht, Schlacht auf Schlacht. Dazwischen gab es auch ein paar Waffenstillstände, ein Friedensangebot.

Denn man war großmütig, man wollte nur das Beste des Feindes, auch wenn er noch so böse war, so wie die Mexikaner eben, deren Hauptstadt deshalb am 14. September 1847 US-Truppen unter General W. Scott erstürmen mußten. Und trotz allem nahm man Mexiko im Frieden von Guadalupe Hidalgo am 2. Februar 1848 - so bescheiden war man, so bescheiden!

- nur etwa die Hälfte seines Landes ab.

Die USA erhielten die heutigen Staaten Texas, Arizona, Kalifornien, Nevada, Utah sowie Teile von New Mexico, Kansas, Colorado und Wyoming, insgesamt 1.193.061 Quadratmeilen. Für dieses, in so vielen Gefechten wahrlich sauer genug verdiente Gebiet, in das die Fläche Deutschlands mehrmals hineinpaßt, zahlten die Sieger dem Besiegten auch noch Geld: 15 Millionen Dollar (Captain Fremont, der Knauser, hatte nur 3.000 Dollar für sein Grundstück bezahlt!), ja, 15 Millionen Dollar zahlten die generösen USA dafür - und hatten doch selbst dabei 1.721 Mann verloren plus 11.155, die an Seuchen starben.

Doch muß man die Opfer bedauern?

Sie wären jetzt ohnedies längst tot. Die 1.193.061 Quadratmeilen aber besitzen die USA heute noch ...

Und wie Augustinus, der Heilige, so richtig schon sagte:

"Was hat man denn gegen den Krieg, etwa daß Menschen, die doch einmal sterben müssen, dabei umkommen?" ...<<

Australien: Eine australische Zeitung berichtet im Jahre 1846 über die einheimischen Aborigines (x075/57): >>Der Fortbestand der Rasse der Ureinwohner ist nicht wünschenswert. Unnötig zu leugnen, daß diese Menschen von minderwertiger Rasse sind. ...<<

1847

Preußen: König Friedrich Wilhelm IV. lehnt im Jahre 1847 in einer Rede vor dem "Vereinten Landtag" eine Volksvertretung mit festgelegten Rechten ab (x254/112): >>... Es drängt mich zu der feierlichen Erklärung, daß es keiner Macht der Erde je gelingen soll, mich zu bewegen, das natürliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk in ein konstitutionelles zu wandeln, und daß ich es nimmermehr zugeben werden, daß sich zwischen unseren Herrgott im Himmel und dieses Land ein beschriebenes Blatt gleichsam als eine zweite Vorsehung eindränge, um uns mit seinen Paragraphen zu regieren und durch sie die alte, heilige Treue zu ersetzen.<<

Österreich: Staatskanzler Metternich erklärt im Juli 1847 gegenüber dem preußischen Gesandten in Wien (x233/72): >>... Österreich ist ein Reich, das unter seiner Souveränität Völker von verschiedenen Nationalitäten umfaßt, aber als Reich hat es nur eine Nationalität. Diese ist die deutsche – sie ist es durch die Geschichte, sie ist es als Knotenpunkt seiner Provinzen, sie ist es durch ihre Zivilisation.<<

Finnland: Der finnische Dichter Johan Ludvig Runeberg (1804-1877) verfaßt im Jahre 1847 den Text der späteren Nationalhymne Finnlands (x230/46):

>>O Heimat, Heimat, Vaterland,

Kling laut, du teures Wort!

Kein Land, so weit der Himmelsrand,

Kein Land mit Berg und Tal und Strand

Wird mehr geliebt als unser Nord,

Hier unsrer Väter Hort.<<

Rußland: Der russische Literaturkritiker V. Bjelinskij (1811-1848) schreibt am 15. Juli 1847 an den Schriftsteller Nicolai Gogol, der damals zu den Lobrednern der bestehenden Gesellschaftsordnung zählt (x128/20-21): >>... Es (Rußland) braucht keine Prediger, keine Gebete (es hat genügend gehört), sondern die Erweckung des Gefühls der Menschenwürde im Volk, die so viele Jahrhunderte lang in Schmutz und Schutt verloren war, Rechte und Gesetze, die nicht mit der Lehre der Kirche, sondern mit dem gesunden Menschenverstand und mit der Gerechtigkeit übereinstimmen, und deren möglichst strenge Erfüllung.

Die allerbrennendsten, augenblicklichen nationalen Fragen sind heute in Rußland: Vernichtung der Leibeigenschaft, Aufhebung der Körperstrafe, Einführung einer möglichst strengen Befolgung wenigstens der Gesetze, die vorhanden sind. ...

Die orthodoxe Kirche war doch stets Stütze der Knute und Willfährige des Despotismus. Aber

warum vermengen Sie Christus damit? Was fanden Sie zwischen ihm und irgendeiner, besonders aber der orthodoxen Kirche Gemeinsames? Er als erster brachte den Menschen die Lehre von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und besiegelte, bekräftigte die Wahrheit seiner Lehre durch das Martyrium. Die Kirche aber offenbarte sich als Hierarchie, wurde Schützerin der Ungleichheit, Schmeichlerin der Macht, Feindin und Verfolgerin der Brüderlichkeit unter den Menschen, wie sie es bis heute geblieben ist. ...

Ich überlasse es ihrem Gewissen, sich an der Betrachtung der göttlichen Schönheit der Autokratie zu berauschen. Aber fahren Sie fort, sie klug aus ihrer schönen Ferne zu betrachten: in der Nähe ist sie nämlich nicht so schön und nicht so ungefährlich. Nur allein in der Literatur ist, ungeachtet der tatarischen Zensur, noch Leben und Bewegung nach vorwärts. Und das Publikum hat hier recht: es sieht in den russischen Schriftstellern seine einzigen Führer, Verteidiger und Erlöser von russischer Autokratie, Orthodoxie und Volkstum.<<

Italien: Goffredo Mameli (1827-1849) verfaßt im Jahre 1847 den Text der späteren Nationalhymne Italiens (x230/74):

>>Ihr Brüder Italiens,
Das dem Schlaf sich entwunden
Und den Helm des Scipio
Aufs Haupt sich gebunden:
Sieg soll nun, die Locken
Zu opfern, sich zeigen,
Rom, ewig leibeigen
Hat Gott ihn gemacht.
Fest geschlossen die Reihen,
Woll'n wir dem Tode uns weihen,
Italien erwacht.<<

Spanien: Im Jahre 1847 schwächen der 2. "Karlistenkrieg" (1847-1849) und Aufstände der Republikaner das liberale System des Landes.

Schweiz: Während des "Sonderverbundskrieges" im November 1847 werden die katholisch-konservativen Kantone innerhalb von wenigen Tagen geschlagen. Die Jesuiten müssen danach die Schweiz verlassen.

Großbritannien: Meyers Konversationslexikon von 1885-1892 berichtet über die Geschichte Großbritanniens von 1847-1851 (x807/817-819): >>(Großbritannien) ... Als die Parlaments-

session von 1847 begann, konnte die Regierung auf ein günstiges Resultat der Tarifreform für den Staatshaushalt hinweisen: der Überschuß der Einnahmen war ein beträchtlicher. So konnte man energische Maßregeln zur Hebung des noch fortdauernden beispiellosen Notstandes in Irland ergreifen; 10 Millionen Pfund Sterling wurden zu diesem Zweck bewilligt.

Außerdem traf man wichtige Beschlüsse zur Hebung des bis dahin vom Staat sehr vernachlässigten, dem alleinigen Einfluß der Kirche überlassenen und deshalb vielfach auf niedrigster Entwicklungsstufe zurückgebliebenen Volksschulwesens. Der Plan der Regierung, der trotz heftiger Opposition angenommen wurde, ging dahin, Schulinspektoren zu ernennen, welche jede Schule einmal im Jahr besichtigen sollten; aus den besten Schülern Schullehrer heranzubilden, ... mit den Volksschulen Industrieschulen zu verbinden und die mit den Armenarbeitshäusern in Verbindung stehenden Schulen zweckmäßiger einzurichten.

Noch einige andere Maßregeln zur Besserung der Lage der niederen Klassen: Beschränkung der Kinderarbeit in den Fabriken auf 10 Stunden täglich, Herabsetzung der Dauer der militärischen Dienstzeit auf 10 Jahre, Ersetzung der Deportation nach Australien durch Einzelhaft und Zwangsarbeit, erhielten in derselben Session Gesetzeskraft.

Nach dem Schluß der Parlamentssession (23. Juli 1847) fanden allgemeine Neuwahlen statt, welche den verbundenen Liberalen und Radikalen eine Majorität von einigen 30 Stimmen

verschafften, während die Protektionisten in einer nicht beträchtlichen Minderheit blieben und die Anhänger Peels eine Mittelpartei bildeten. Den merklichsten Fortschritt machten die Radikalen; sogar die Chartisten erhielten in O'Connor ihren Vertreter im Unterhaus. ...

1848 brach die Februarrevolution aus, deren Einfluß zwar in England nicht so stark empfunden wurde wie die Nachwirkungen der Julirevolution von 1830, zumal die Regierung sich beeilte, die französische Republik am 2. März 1848 offiziell anzuerkennen, die aber doch ein Wiederaufleben der chartistische Ideen zur Folge hatte. Als Führer der Chartisten trat jetzt neben O'Connor der viel bedeutendere, in Berlin geborene, in Deutschland erzogene Advokat Ernst Jones auf; man beabsichtigte die Überreichung einer neuen Riesenpetition um Einführung der Volkscharta, allgemeines Stimmrecht, jährliche Parlamente etc. ...

Allein das energische Einschreiten der Regierung, welche umfassende militärische und polizeiliche Vorsichtsmaßregeln traf, verhinderte am 10. April den geplanten Massenaufzug, und die nun von O'Connor allein übergebene ... Petition machte im Unterhaus nicht den geringsten Eindruck. Von diesem Mißerfolg vermochte der Chartismus sich nicht wieder zu erholen.

An der Spitze der gleichzeitig in Irland ausgebrochenen Bewegung standen Henry Mitchell, Redakteur des "United Irishman", und das Parlamentsmitglied Smith O'Brien. Gegen den ersteren, der in seinem Blatt offenen Aufstand predigte, machte die Regierung von der Strenge der Gesetze Gebrauch und ließ ihn zur Deportation nach den Bermudasinseln verurteilen.

Dieser Schritt erhöhte aber nur die Aufregung; Smith O'Brien betrieb seine Rüstungen ganz ungescheut und begann mit etwa 2.000 Mann im Sommer die Erhebung. Aber die Regierung hatte rechtzeitige Gegenvorkehrungen getroffen, sprengte diesen Haufen am 29. Juli 1848 in der Grafschaft Tipperary mit leichter Mühe auseinander und ließ die Führer verhaften und zum Tod oder zur Deportation verurteilen.

... Das lebhafteste Interesse nahmen im Jahre 1849 die Kolonien und die auswärtige Politik der Regierung in Anspruch. Von den ersteren machten besonders Kanada, wo es im April 1849 zu einem förmlichen Aufstand kam, und die Kapkolonie, wo die alten Zwistigkeiten zwischen den sich immer weiter ins Innere zurückziehenden holländischen Buren und der englischen Verwaltung fort dauerten, der Regierung Sorge.

Bedrohlicher noch gestalteten sich die Verhältnisse in Asien. Schon im April 1848 hatten sich im Pandschab Symptome einer neuen Erhebung gegen die britische Herrschaft gezeigt. Der Tributärfürst Mulradsch in Multan hatte offen gegen die Regierung rebelliert; unter den Sikhtruppen in Lahore entdeckte man eine Verschwörung; auch die Sikh in Peschawar fielen ab, und es zeigte sich, daß sie mit den Afghanen im Bund standen.

Im September rückte der Oberbefehlshaber Lord Gough selbst in das Pandschab, erzwang sich nach einer unentschiedenen Schlacht bei Ramnapur (22. November) im Dezember den Übergang über den Tschenabfluß und eroberte endlich am 22. Januar 1849 Multan. Während der Belagerung kam es (13. Januar) am Tschelam (Hydaspes) zu einer neuen blutigen Schlacht gegen die Sikh, die unentschieden blieb, aber den Engländern 2.200 Mann und 89 Offiziere kostete.

Nun endlich beschloß das Mutterland, Verstärkungen zu senden, und ersetzte den Oberbefehlshaber Lord Gough durch den bewährten Sieger früherer Jahre, Sir Charles Napier. Bevor indessen derselbe eingetroffen war, hatte Lord Gough am 21. Februar das überlegene Heer der Sikh bei Gudscharat völlig geschlagen und die Aufständischen unterworfen. Am 29. März wurde die Einverleibung des Pandschab verkündigt.

Nicht so günstig gestaltete sich Großbritanniens europäische Politik. Großbritannien hatte sich seit 1848 fast mit allen europäischen Staaten der Reihe nach überworfen.

Mit Spanien waren die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, weil der englische Gesandte Sir Henry Bulwer bei den republikanischen Aufständen von 1848 die Hand im Spiel gehabt haben sollte; ... daneben bestand längere Zeit auch eine Spannung mit Österreich, wo man

durch die englischen Sympathien mit den aufständischen Magyaren und mit den durch Karl Albert von Sardinien verfochtenen italienischen Einheitsbestrebungen sehr unangenehm berührt wurde.

Hatte Palmerston den letzteren nur indirekt unterstützt, so war er in Sizilien noch weiter gegangen: er begünstigte den dort ausgebrochenen Aufstand und vermittelte nach dessen Besiegung und nach der Erstürmung von Messina gemeinschaftlich mit Frankreich den Sizilianern einen leidlichen Waffenstillstand.

Zu derselben Zeit hatte sich Großbritannien durch seine Beschützung Dänemarks auch zu Preußen in feindlichen Gegensatz gestellt. Die Restauration in Italien, die Überwältigung Sardinien, die Intervention der Franzosen und Österreicher im Kirchenstaat sowie die Niederwerfung der ungarischen Revolution im August 1849 durch Russen und Österreicher waren deshalb empfindliche Niederlagen der Palmerstonschen Politik, die dafür nach einer Kompensation suchte.

Als die Sieger die Türkei bedrohten, weil diese den ungarischen Flüchtlingen ... Asyl gewährt hatte, stellte sich Großbritannien auf die Seite der Pforte, und eine englische Flotte lief in die Dardanellen ein, wogegen die Ostmächte vergebens Protest erhoben. Gleichzeitig machte Palmerston von der Machtüberlegenheit Großbritanniens dem kleinen Griechenland gegenüber rücksichtslosen Gebrauch. Überhaupt waren diese Revolutionsjahre die Zeit, in der Palmerston (Lord Feuerbrand, wie man ihn nannte) fast in ganz Europa und zwar meist in liberalem Sinn zu intervenieren versuchte, was ihm zwar große Popularität eintrug, schließlich aber doch der Machtstellung Großbritanniens mehr schadete als nützte.

Demgemäß war in der am 31. Januar 1850 eröffneten Parlamentssession die auswärtige Politik der Regierung um so mehr der Hauptzielpunkt der Angriffe seitens der Tories, als die innere Lage, namentlich die der Finanzen, sich entschieden gebessert hatte. ... Das Unterhaus, auf dessen Entscheidung alles ankam, stellte sich nach fünftägigen aufregenden Debatten am 29. Juni mit 310 gegen 264 Stimmen auf die Seite des Ministeriums und billigte dessen gesamte auswärtige Politik. ...

Die Mißhandlung des Besiegers der Magyaren, des Generals Haynau, durch den Pöbel in einer Londoner Brauerei (4. September) steigerte das gespannte Verhältnis zu Österreich, gegen dessen deutsche Politik sich gleichzeitig Großbritannien entschieden erklärte.

Um dieselbe Zeit rief die vom Papste durch die Bulle vom 29. September 1850 verfügte Errichtung von zwölf katholischen Bistümern und die Ernennung des Kardinals Wiseman zum Erzbischof von Westminster im ganzen Land lebhafteste Erregung hervor, und unter dem alten Feldgeschrei "No popery!" erklärten sich zahlreiche Versammlungen, Adressen und Proteste gegen die päpstliche Anmaßung.

Infolgedessen brachte Russell gleich nach der Eröffnung der neuen Parlamentssession am 4. Februar 1851 im Unterhaus eine gegen den Schritt des Papstes gerichtete Bill ein, welche allen nicht anglikanischen Geistlichen verbot, bischöfliche Titel anzunehmen und zu führen, und welche Vermächtnisse an solche Bischöfe, welche unrechtmäßige Titel führten, für nichtig erklärte.

Ehe es aber zur Annahme dieses Gesetzes kam, erlitt das Ministerium bei Gelegenheit eines von ihm bekämpften Antrages der Radikalen auf Erweiterung des Stimmrechts eine derartige Niederlage, daß Russell sich genötigt glaubte, am 20. Februar seine Entlassung einzureichen. Es folgte eine mehrtägige Ministerkrise; da aber Lord Stanley nicht imstande war, ein toryistisches Ministerium zu bilden, so mußte Russell ... sich auf die Entscheidung der Königin am 3. März zur Fortführung der Geschäfte entschließen.

Er legte nun die Bill über die kirchlichen Titel wieder vor, aber so abgeschwächt, daß nur das Verbot der Annahme kirchlicher Territorialtitel blieb. ...<<

USA: Das Parlament von Massachusetts protestiert im Jahre 1847 gegen den Krieg um Mexi-

ko (x056/134-135): >>... Jede Schlacht, die in Mexiko geschlagen wird, und jeder Dollar, der dort ausgegeben wird, dient ausschließlich dazu, Gebiete zu erwerben, die künftig die wirtschaftliche und politische Macht der Südstaaten erweitern. ...

Es ist ein Krieg gegen die sklavenfreien Staaten, ein Krieg zur Stärkung der Sklaverei. Hier wird ein Eroberungs- und Raubzug unternommen, um die politische Macht im Innern zu eringen. ...

Der gegenwärtige Krieg hat seinen Ursprung in der verfassungswidrigen Eingliederung des ausländischen Staates Texas, solange dieser noch im Kriegszustand mit Mexiko war. ...

Ein solcher Eroberungskrieg, mutwillig, ungerecht und verfassungswidrig in Ursprung und Wesen, ist ein Krieg gegen die Freiheit, gegen die Menschlichkeit, gegen die Gerechtigkeit. ...<<

Asien: Französische Kriegsschiffe greifen im Jahre 1847 Danang in Vietnam an.

Westafrika: Zur Rückführung der versklavten Afrikaner gründen die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1847 die westafrikanische Republik Liberia. Die freigelassenen schwarzen Sklaven rufen im Jahre 1847 die unabhängige Republik Liberia aus.

Die Republik Liberia wird danach bis ins 20. Jahrhundert von der US-Regierung finanziell unterstützt.